

# Ein Baum aus Orpheus

von Shun Suzuki

In einer Gasse der Wiener Innenstadt  
befand sich eine Buchhandlung,  
die ganz anders war als eine Buchhandlung  
hier bei uns in Japan.  
Der große runde Tisch im Geschäft  
ist nicht nur von Erwachsenen benützt worden,  
die in Büchern blättern wollten,  
sondern auch von Kindern,  
die ihre Schulaufgaben zu erledigen hatten.  
Erika, damals gerade 18 Jahre alt,  
ging oft in diesen Laden und las die Gedichte Rilkes  
und begeisterte sich für seine „Sonette an Orpheus“.  
Das war im Frühling 1924.

*Versteh: bis heut warst du nicht in der Zeit,  
und nie und durch nichts zu erkunden.  
Ich wünschte, du wärest Vergangenheit,  
durch nichts und mit niemand verbunden...<sup>1</sup>*

Die junge, reine Seele,  
die keine Zurückhaltung kennt,  
ist wohl der Dichter echte Gabe.  
Als Erika da ihr erstes Briefgedicht  
in einen blauen Umschlag gesteckt und darauf  
den Namen und die Adresse des Dichters geschrieben hat:

*Herrn R. M. Rilke  
Château de Muzot  
sur Sierre (Valais)  
Schweiz*

- hat sie da eigentlich Hoffnung haben können,  
eine Antwort dieses Dichters zu bekommen,  
der ihr so fern und unerreichbar war?

*Soll mich nun dafür der Zweifel ätzen,  
ob Du wirklich bist, die zu mir spricht?  
Ach, wie wir das Unbekannte schätzen:  
Nur zu rasch, aus Gleich- und Gegensätzen,  
bildet sich ein liebes Angesicht!<sup>2</sup>*

Als dieser Briefwechsel in Gedichten  
zwischen den beiden entstand,  
*da stieg ein Baum – o Orpheus singt! – im Ohr!*<sup>3</sup>  
Ein Baum von frischer Lebenskraft wuchs heran  
und wurde groß und erstickte nicht  
zwischen den vielen anderen Bäumen.  
Der Saft des Baumes war lebensspendend  
auch in den Zeiten hart gefrorener Erde,  
und er gab allen Bäumen

---

<sup>1</sup> Aus dem 1. Brief von Erika Mitterer an Rainer Maria Rilke in „Erika Mitterer, Das gesamte lyrische Werk“, Band I, S. 30 (Edition Doppelpunkt, Wien 2001)

<sup>2</sup> Aus der ersten Antwort von Rainer Maria Rilke, ebd., S. 32

<sup>3</sup> zitiert aus R. M. Rilke, Die Sonette an Orpheus, 1. Teil, Zeilen 1 und 2

- ringsum im Wienerwald –  
Freude und Mut.

Rainergasse3,  
im schönen, einstöckigen Haus, an dessen Innenhof-Wänden  
wilder Wein sich hochrankt,  
hat mir Erika, für mich einen Schmarren backend,  
lächelnd erzählt,  
dass sie gerade erst von ihrer Reise nach Rom  
zurückgekommen war:  
zehn Tage gefastet im vatikanischen Forum  
und gebetet für die Ächtung der Kernwaffen  
und für weltweiten Frieden.

14. Oktober 2001,  
mit fünfundneunzig Jahren  
hat Erika Abschied von der Erde genommen,  
um eine Flöte im Himmel zu werden.

*Shun Suzuki, geb. 1931 in Tokio-Ichigaya als Sohn eines bekannten Kalligraphen, war jahrzehntelang als Fachhochschul-Pädagoge tätig. Er veröffentlichte neben Biographien, Essays und pädagogischer Fachliteratur drei Gedichtbände, wovon einer, „Die Hausschlange“, soeben bei Waldgut, CH-Frauenfeld, in deutscher Übersetzung erschienen ist. Suzuki hat Gedichte Erika Mitterers in eigener japanischer Übersetzung in Japan publiziert. Das Gedicht „Ein Baum aus Orpheus“ erschien im Jänner 2003 in der Literaturzeitschrift Hana („Blume“) in Tokyo.*

(erschienen in: „Der literarische Zaunkönig“, 1/2003)